

BASKETBALL

Fußball prägt die NBA

Das Basketballspiel in der amerikanischen Profiliga NBA verändert sich: In kaum einem Team wird noch die Taktik auf einen Star ausgerichtet, stattdessen gibt es immer mehr Mannschaften, in denen jeder Akteur Verantwortung übernimmt. Es dominiert die europäische Variante des Spiels, und die ist vom Fußball geprägt. Für die besten Teams gehen inzwischen Akteure auf Korbjagd, die in der Kindheit zunächst auf Tore gespielt haben. Die wertvollsten NBA-Profis der letzten drei Spielzeiten waren in jungen Jahren Fußballer: der Kanadier Steve Nash, dessen



Bryant (r.)

Vater Berufskicker war, der Würzburger Dirk Nowitzki und Kobe Bryant von den Los Angeles Lakers. Bryant wuchs in Italien auf, er sagt, dort Fußball gespielt zu haben sei für seine Karriere als Basketballer „ungeheuer hilfreich“ gewesen. Center der Lakers ist der Spanier Pau Gasol, er interpretiert seine Rolle wie ein Spielmacher im Mittelfeld; Clubkollege Ronny Turiaf sagt, dass er auf dem Feld so viel mit den Mitspielern rede, liege an seiner Vergangenheit als Junioren-Torwart auf Martinique. Umgekehrt beeinflusst auch Basketball verstärkt den Fußballsport. Bundestrainer Joachim Löw etwa lässt seine Auswahlkicker vor der EM auch vom ehemaligen deutschen Basketball-Nationalspieler Denis Wucherer trainieren. Löw will damit vor allem das Defensivverhalten schulen: „Mir imponiert, wie nah die Spieler am Gegner sind, ohne Körperkontakt zu suchen.“

RADSPORT

Jan Ullrich muss vor Gericht aussagen

Im eingestellten Bonner Doping-Verfahren konnte Jan Ullrich, 34, schweigen und sich freikaufen. Nun aber muss der ehemalige Radprofi doch vor Gericht Auskunft darüber geben, ob er unerlaubte Mittel genommen hat. Richter des Oberlandesgerichts Düsseldorf laden Ullrich überraschend zum 12. No-

vember vor. Es geht um einen Zivilstreit, den Ullrich gegen Günther Dahms führt, den ehemaligen Chef des Rennstalls Coast: Ullrich verlangt noch rund 1,6 Millionen Euro Honorar für 2003. Dahms will nicht zahlen, weil er davon ausgeht, dass Ullrich auch bei ihm gedopt hat. Das Gericht hatte einen Vergleich vorgeschlagen und wollte seinen Beschluss in dieser Woche verkünden. Ullrich aber verhindert, dass die Akten des Bonner Verfahrens beigezogen werden. Deshalb ordneten die Richter Ullrichs persönliches Erscheinen an.



Dahms, Ullrich (2003)

FUSSBALL

„Abstand zum Rummel“

Patrick Broome, 39, Yogalehrer der deutschen Fußballnationalmannschaft, über seine Arbeit vor der EM

SPIEGEL: Was lernen Joachim Löws Spieler von Ihnen im Trainingslager auf Mallorca – den Weg zur Erleuchtung zu finden?

Broome: Die spirituellen Aspekte des Yoga stehen hier nicht im Vordergrund. Wir machen keine Philosophie, aber zum Beispiel Atemübungen. Die Konzentration auf den Atem hilft den Spielern, Abstand zu dem Rummel um sie herum zu bekommen, sich selbst wieder zu spüren. Ich bin dem



Broome

Fitnesssteam angegliedert, arbeite eng mit dem Sportpsychologen, lehre Beweglichkeit, Stabilität und Entspannung.

SPIEGEL: Klingt nach einer recht sanften Methode, um die Elf für den Kampf um den EM-Titel zu stählen.

Broome: Bissig sollen sie schon sein. Eine der Haltungen, die wir üben, heißt „Krieger“. Großer Ausfallschritt, die Arme zur Seite ausgestreckt, den Blick auf ein Ziel ausgerichtet. Bei der Jivamukti-Methode, nach der ich arbeite, entspricht jede körperliche Haltung einer inneren Einstellung. Es gibt bei den Spielern muskuläre Dysbalancen, Steifheit in den Sprunggelenken und in der Hüfte, Verletzungsanfälligkeiten im unteren Rückenbereich. Einige

klassische Yogaübungen setzen genau dort an.

SPIEGEL: Kommen die Spieler freiwillig zu Ihnen?

Broome: Anfangs, vor drei Jahren, gab es Pflichtsessions. Sonst hätten einige die Schwellenangst nicht überwunden. In Deutschland denken immer noch viele, Yoga sei etwas für ältere Damen. Inzwischen ist es freiwillig. Einige kommen regelmäßig, auch die Trainer. Nur etwa vier bis fünf Spieler finden es total doof.

SPIEGEL: Sie haben bereits die Popstars Sting und Madonna unterrichtet. Was zeichnet die Arbeit mit Fußballprofis aus?

Broome: Sie sind mit Feuereifer dabei. Sportler wissen: Ohne Anstrengung passiert nichts. Sie haben längst erkannt, dass Glück ein Belohnungsprinzip ist, dass man dafür arbeiten muss. Das ist die Grundlage des Yoga.